



Schalk im Nacken: Huckepackfiguren am Rathaus. Foto: Völker



Links die Figuren von Tyle von Frankenberg, rechts Philipp Soldans Balkenköpfe: Blick ins Museum im Kloster Frankenberg. Fotos: von Busse



Soldan zugeschrieben: Albrecht-Ofenplatte.

Der Bildhauer der Reformation

Eine groß angelegte Ausstellung in Frankenberg stellt den Renaissance-Künstler Philipp Soldan vor

VON MARK-CHRISTIAN VON BUSSE

FRANKENBERG. Feinschmecker kennen „Philipp Soldan“ als Gourmetrestaurant des Hotels „Die Sonne“ in Frankenberg. Aber nach wem ist die Sterneküche benannt? Das dürften die wenigsten wissen. Eine aufwendige Ausstellung über Philipp Soldan will das ändern. Sie stellt den Renaissance-Künstler in seiner Heimatstadt Frankenberg als „Bildhauer der Reformation“ vor. Soldan, um 1500 geboren, lebte bis 1570. Er war ungefähr so alt wie sein wichtigster Auftraggeber, Landgraf Philipp der Großmütige (1504-1567), der als Anhänger Martin Luthers teils sogar vorpreschte und sich an die Spitze der protestantischen Bewegung setzte.

Soldan, über dessen Lebensweg wenig bekannt ist, transportierte die Botschaften der Reformation, indem er schnitzte und meißelte. Selbstbewusst hat er sein Monogramm PS hinterlassen. „Sachsen hatte Lucas Cranach, Hessen hatte Philipp Soldan“, spitzt es Klaus Brill in seinem Buch über die Orte der Reformation in Nordhessen zu.

Soldans Werk umfasst gusseiserne Ofenplatten, meist gegossen in den Hütten des Klos-

ters Haina, von denen viele Motive einer „eisernen Bibel“ zeigen: das Jüngste Gericht, Judith und Holofernes oder das Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Soldan fertigte aus Birnbaumholz die Vorlagen an.

Abgüsse, die Ritter, Prälaten und vermögende Bürger kauften, sind heute in über 20 Museen und Schlössern erhalten. Im Frankenger Museum im Kloster St. Georgenberg sieht man auch den Abguss eines kompletten Ofens aus Fritzlar sowie eine Ofenplatte, die Albrecht von Brandenburg dar-



Bis 1864 in der Liebfrauenkirche: Balkenkopf aus Eiche von 1529.

stellt, als katholischer Erzbischof von Mainz einer der wichtigen Gegenspieler Luthers. Auch die Cranach-Werkstatt hatte ihre Kunst nicht nur für Lutheraner geschaffen.

Das Kloster Haina hat Philipp 1527 aufgehoben. Noch heute findet sich dort das wohl bedeutendste Werk Soldans, der rätselhafte Philippstein, der 1542 den unter Druck und in die Defensive geratenen Fürsten als „neuen Herkules“ verherrlicht und verteidigt. Eine Multimedia-Präsentation in der Ausstellung geht auf die Geheimnisse und Interpretationen des Reliefs ein.

Eine Harpyie, ein geflügeltes Fabelwesen, das an einen Geldkasten gekettet ist, steht für Habgier und Geiz der Mönche. Die Heilige Elisabeth, Ahnin des Landgrafen, speist den kranken Lazarus. Aber entsprechen ihre Gesichtszüge wirklich Philipps erster Frau Christine von Sachsen? Wo der doch eine skandalöse Doppelhe eingegangen war...

Soldan schuf Wappentafeln, Gedenktafeln (zum Beispiel für den Ziegenhainer Festungskommandanten Heinz von Lüder) und Grabplatten – auch für Philipps Gattin in Kassel und die Zweitfrau in Spangenberg. In Frankenberg sind vor

allem auch die 30 Balkenköpfe bemerkenswert, die seit 1529 die Empore der Liebfrauenkirche schmückten: Hahn und Henne, Nixe und Mönch, Knaube und Greis. Zwei weitere sind als Leihgabe aus Marburg dazugekommen. Damit sind die sogenannten „Knaggen“ erst-

mals seit 1952 komplett. Und dann lohnt sich natürlich der Gang zum zehntürmigen Rathaus, für das Soldan als Figuren gearbeitete, farbig gefasste Stützbalken schuf – Schalksfiguren, je zwei Narren im Huckepack, sowie eine Christophorus-Figur.

Service

Die Philipp-Soldan-Ausstellung läuft bis zum 31. Oktober und hat drei Standorte, an denen jeweils auch Digital-Präsentationen über den Künstler und seine Zeit informieren:

- Im Museum im ehemaligen Kloster Georgenberg sind einige nach Soldans Modellen gegossene Platten und die individuell gestalteten Balkenköpfe zu sehen. Sie sind Werken eines Bildhauers des 14. Jahrhunderts, Tyle von Frankenberg, gegenübergestellt. **Bahnhofstr. 14, Mi/Sa, 14-17, So 11-17 Uhr.**

- Im Haus am Geismarer Tor mit seinem spätmittelalterlichen Speicher steht das Umfeld von Soldans Leben und Wirken im Zentrum. Informiert wird über die kulturelle Blüte Frankenburgs und aus der Lateinschule hervorgegangenen Persönlichkeiten wie der Chronist Hessens Wigand Gerstenberg. Gezeigt

werden auch Reproduktionen von Holzschnitten und Kupferstichen von Zeitgenossen wie Dürer, Holbein, Baldung Grien und Burgkmair. **Geismarer Str. 3, Mi/Sa 14-17, So 11-17 Uhr.**

- Das Rathaus von 1509 schließlich mit den hölzernen Soldan-Skulpturen ist selbst ein historisches Denkmal. **Mo bis So ganztätig.**

Schirmherren der Ausstellung, die je zur Hälfte aus öffentlichen Mitteln und durch Sponsoring finanziert ist, sind Ministerpräsident Volker Bouffier und Annette Viessmann. Kuratoren sind Kirsten Hauer, Christiane Kohl, Friedhelm Krause, Dr. Birgit Kümmel (Projektleitung) und Heiner Wittekindt.

Ein Bildband zu Soldan ist im Michael Imhof Verlag erschienen (144 Seiten, er kostet in der Ausstellung 19 Euro, im Buchhandel 24,95 Euro).